

o 23.04.2026

**Semyon  
Bychkov, Czech  
Philharmonic  
& Sol Gabetta**



Do 23.04.2026

# Semyon Bychkov, Czech Philharmonic & Sol Gabetta

**Abos: Festival Sol Gabetta & Friends,  
Internationale Orchester – 5 Konzerte**

---

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Igor Strawinsky



## **Czech Philharmonic**

**Semyon Bychkov** Dirigent

**Sol Gabetta** Violoncello

---

### **Antonín Dvořák (1841 – 1904)**

»Karneval« Konzertouvertüre op. 92 (1891)

### **Edward Elgar (1857 – 1934)**

Konzert für Violoncello und Orchester e-moll op. 85 (1919)

Adagio – Moderato

Lento – Allegro molto

Adagio

Allegro

– Pause ca. 20.20 Uhr –

### **Igor Strawinsky (1882 – 1971)**

»Le sacre du printemps« (»Das Frühlingsopfer«) (1913)

– Ende ca. 21.30 Uhr –

---

Einführungen um 18.30 und 19.10 Uhr im Komponistenfoyer

Jaeger Gruppe



SIGNAL IDUNA


Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

**Programm**

## Aufbruch und Rückblick

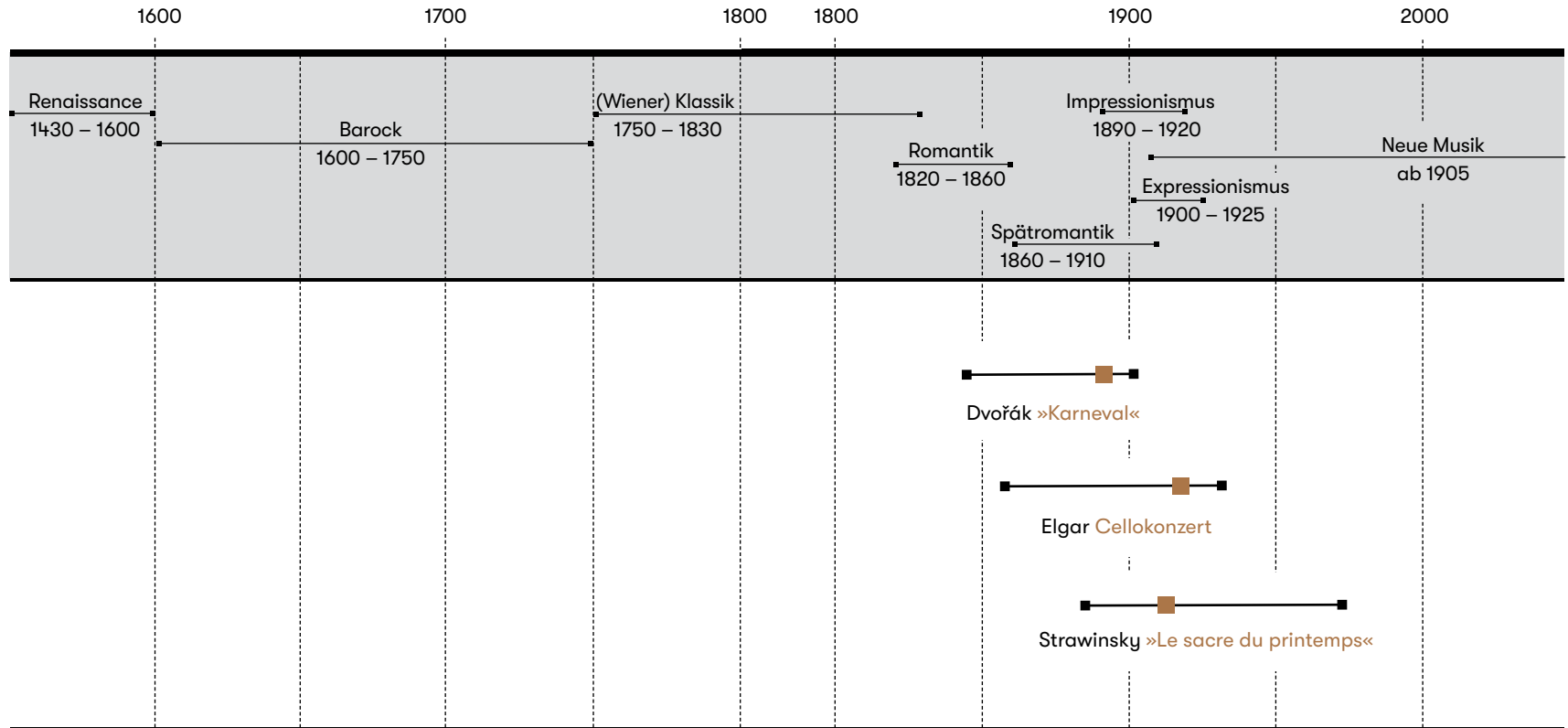
Werke von Dvořák, Elgar und Strawinsky

Drei Werke, drei Hauptstädte, drei sehr unterschiedliche Klangwelten: Das heutige Programm führt von Prag über London nach Paris und zeichnet zugleich ein Panorama europäischer Musik zwischen 1890 und 1920. Antonín Dvořák lässt in seiner Ouvertüre »Karneval« das pulsierende Leben aufschei-

nen, während Edward Elgars Cellokonzert nach dem Ersten Weltkrieg melancholisch auf eine Welt im Wandel blickt. Igor Strawinskys Ballett »Le sacre du printemps« sprengte schließlich mit seiner erschütternden Rhythmik und revolutionären Harmonik gewohnte Konventionen. Bei der französischen Premiere markierte es einen radikalen Aufbruch in die Moderne. Gemeinsam erzählen diese Werke von Emotion, Umbruch und jener kulturellen Vielfalt, die Europas Musik seit jeher auszeichnet. 

## Die Werke des Abends

auf einen Blick





## Das tosende Leben

Antonín Dvořák »Karneval« Konzertouvertüre op. 92

**Entstehung** 1891

**Uraufführung** 28. April 1892 im Rudolfinum in Prag unter der Leitung des Komponisten

**Dauer** ca. 10 Minuten

Mitreißende Rhythmen, leuchtende Orchesterfarben und überschäumende Energie: Antonín Dvořáks Konzertouvertüre »Karneval« gehört zu den brillantesten Orchesterstücken des Komponisten. Darin entwirft er das klingende Bild eines ausgelassenen Fastnachtstreibens – natürlich mit einer gewissen slawischen Note. Für Dvořák steht der Karneval für Jugend, Rausch und entfesselte Freude. Doch das Werk zeigt auch andere Stimmungen. Schon bald

erklängt in den Violinen ein schwelgerisches Liebesthema. Währenddessen brodeln der Karneval in den Begleitstimmen weiter, als würde das Fest nie ganz zur Ruhe kommen.

### Hingehört: Auch verträumte Melodien erklingen

Nach etwa dreieinhalb Minuten verlangsamt sich die Musik deutlich. Harfenklänge leiten zu einem wiegenden Intermezzo über. Nun treten vier Solo-Holzbläser gemeinsam mit der Solo-Violine in einen kammermusikalischen Dialog. Für einen Moment wirkt die Musik wie ein träumerischer Rückblick, ein bewusstes Innehalten im Strom des Lebens. Doch die Ruhe ist nur von kurzer Dauer: Bald kehrt die ausgelassene Feststimmung mit umso größerer Kraft zurück. Der Karneval flammt erneut auf und führt das Stück zu einem stürmischen und kontrapunktisch raffiniert gestalteten Schluss.

LEISE FLÜSTERT  
ES: "ICH BIN EIN  
STEINWAY."



Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.

  
STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus  
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145  
www.steinway-dortmund.de

  
Maiwald

Die Ouvertüre entstand zwischen 1891 und 1892 als Teil eines größeren Plans. Dvořák konzipierte einen Zyklus von drei Stücken mit dem übergreifenden Titel »Natur, Leben und Liebe«. Zu ihm gehören neben dem mittleren »Karneval« auch die Ouvertüren »In der Natur« und »Othello«. Zwar veröffentlichte der Komponist die Stücke später separat, doch durch motivische Bezüge bleiben sie miteinander verbunden. Alle Werke markieren einen wichtigen Schritt in Dvořáks Schaffen. Im reiferen Alter wandte er sich verstärkt der Programm Musik zu – eine Entwicklung, die auf seine frühe Bewunderung für Franz Liszt zurückgeht, den Begründer der Sinfonischen Dichtung. Erstmals erklang der dreiteilige Zyklus am 28. April 1892 im neu eröffneten Prager Rudolfinum. Dvořák selbst stand am Pult des Orchesters des Nationaltheaters. Wenige Monate später verließ er Europa für mehrere Jahre: Er folgte einem Ruf in die Vereinigten Staaten, wo er als Direktor des National Conservatory of Music in New York wirkte.

## Die nachdenkliche Seele

Edward Elgar Konzert für Violoncello und Orchester e-moll op. 85

**Entstehung** 1919

**Uraufführung** 27. Oktober 1919 in der Londoner Queen's Hall durch das London Symphony Orchestra unter der Leitung des Komponisten und mit Felix Salmond am Cello

**Dauer** ca. 30 Minuten

Wie kaum ein Zweiter prägte Edward Elgar die britische Musik um 1900 – in einer Epoche, in der Großbritannien unter Königin Victoria zur größten Welt-, Wirtschafts- und Kolonialmacht aufstieg. Seine Hymne »Land of Hope and Glory« haben alle im Ohr, sie spiegelt den Glanz und das Selbstbewusstsein des viktorianischen Zeitalters. Doch Elgars Musik zeigt auch eine andere Seite. Neben majestätischer Pracht stehen tiefe Melancholie und lyrische Zartheit. Besonders deutlich wird das im Cellokonzert e-moll. Der Komponist schrieb es relativ spät in seinem Leben: Zur Entstehungszeit war er bereits Anfang sechzig. Die Jahre um 1918 waren von tiefgreifenden Umbrüchen geprägt. Der Erste Weltkrieg hatte Europa erschüttert; alte Monarchien verschwanden, neue Staaten entstanden. Vieles von dem, was zuvor selbstverständlich schien, war plötzlich vergangen. Viel Nostalgie scheint im Cellokonzert nachzuschwingen. Die berühmte Cellistin Jacqueline du Pré beschrieb Elgars Kantilenen daher einmal als »das Destillat einer Träne«.

Eine für die Musik entscheidende Melodie kam dem Komponisten während eines Krankenhausaufenthalts in den Sinn. Gleich zu Beginn des Konzerts erscheint sie: Nach einem eindringlichen Rezitativ des Solocellos kündigen die Bratschen das Thema vorsichtig an, bevor sie vom Violoncello intensiv entfaltet wird. Nach etwa zwei Minuten erstrahlt es erstmals im vollen Orchester.

Der ungewöhnlich kurze erste Satz entwickelt daraus weitere, häufig schwerwütige Gedanken. Doch das viersätzigige Werk umfasst auch andere Charaktere. Der zweite und der vierte Satz sind rasche und prachtvoll instrumentierte Stücke mit hohen solistischen Anforderungen. Zwischen ihnen liegt ein besonders stiller Moment: ein kurzes Adagio von großer Innigkeit.

### Historischer Kontext: Missglückte Uraufführung

Die Uraufführung am 27. Oktober 1919 in der Londoner Queen's Hall verlief völlig anders als geplant. Elgar dirigierte sein Werk, während der Cellist Felix Salmond den Solopart spielte. Diese Premiere fand im Rahmen eines Antrittsabends des Dirigenten Albert Coates beim London Symphony Orchestra statt – und dieser beanspruchte fast sämtliche Probenzeit für sein eigenes Programm. Entsprechend unvorbereitet wirkte das Orchester in Elgars Musik. Die Zeitung »The Observer« berichtete später, das Ensemble habe sich »auf jämmerliche Weise« blamiert.

Trotz missglückter Uraufführung wurde das Konzert ein Erfolg. Noch im selben Jahr entstand eine erste Schallplattenaufnahme mit der englischen Cellistin Beatrice Harrison unter Elgars Leitung; 1928 folgte eine zweite, technisch deutlich verbesserte Einspielung in derselben Besetzung. Zu dieser Zeit galt das Werk längst als eines der bedeutendsten Beiträge zur Celloliteratur und wurde von Elgar als »wirklich großes Stück« seines Schaffens bezeichnet.

### Der fulminante Aufbruch

Igor Strawinsky »Le sacre du printemps« (»Das Frühlingsopfer«)

**Entstehung** 1910 – 1913

**Uraufführung** 29. Mai 1913 im Théâtre des Champs-Élysées in Paris unter der Leitung von Pierre Monteux und mit Sergei Djagilews Ballet Russes in einer Choreografie von Vaclav Nijinsky

**Dauer** ca. 33 Minuten

**audalis**  
Klarheit. Vertrauen. Erfolg.

**Komplexität  
dirigieren  
und Klarheit  
schaffen**

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung |  
Unternehmensberatung

☎ 0231 22 55 500  
✉ dortmund@audalis.de  
📍 Rheinlanddamm 199  
44139 Dortmund

Am 29. Mai 1913 wurde im Pariser Théâtre des Champs-Élysées Musikgeschichte geschrieben – und zugleich ein Skandal ausgelöst. Bei der Uraufführung von Igor Strawinskys Ballett »Le sacre du printemps« brach im Publikum ein regelrechter Tumult aus. Der Dirigent Pierre Monteux kämpfte darum, das Orchester trotz des Lärms im Saal zusammenzuhalten, während Strawinsky hinter der Bühne den Tanzenden ihre Einsätze zurief. Die Malerin und Kostümbildnerin Valentine Gross schilderte: »Das Theater schien von einem Erdbeben heimgesucht zu werden. Es schien zu zittern. Leute schrien Beleidigungen, buhten und piffen, übertönten die Musik. Es setzte Schläge und sogar Boxhiebe.« Die Tage der Aufregung sind längst vorbei. Heute gilt das Werk als eines der einflussreichsten Stücke der Musikgeschichte. Mit »Le sacre du printemps« begann 1913 der Aufbruch in die Moderne. Schon der Klangapparat war für damalige Verhältnisse ungewöhnlich: ein riesiges Orchester mit fünffach besetzten Holzbläsern, acht Hörnern, fünf Trompeten, drei Posaunen, zwei Tuben und umfangreichem Schlagwerk. Strawinsky nutzt diese Besetzung in aufrüttelnder Weise – mit blockartigen Klangschichtungen und einer Harmonik, die sich bewusst reibt.

#### Hingehört: Der Rhythmus als Motor des Werks

Im Zentrum des Werks steht der Rhythmus. Strawinsky wollte ein elementares, körperliches Musikerlebnis schaffen. Kurz vor der Uraufführung schrieb er: »Ich möchte, dass mein Werk das Gefühl der engen Verbundenheit der Menschen mit der Erde, des menschlichen Lebens mit dem Boden vermittelt, und ich habe versucht, das durch einen lapidaren Rhythmus zu erreichen.« Und weiter: »Es erscheint mir, dass ich in das Geheimnis des Frühlingrhythmus eingedrungen bin.« Daher prägen wiederholende Kurzmotive, zuckende Gestik und asymmetrische Taktaufteilungen diese Musik – verleihen ihr eine geradezu archaische Energie.

Die Idee zum »Sacre« stammt bereits aus dem Jahr 1910, als Strawinsky in Sankt Petersburg sein Ballett »Der Feuervogel« vollendete. Dabei überkam ihn eine Vision: eine heidnische Frühlingsfeier, bei der alte weise Männer im Kreis sitzen und dem Todestanz eines jungen Mädchens zusehen, das geopfert wird, um den Gott des Frühlings gnädig zu stimmen. Aus diesen »Bildern aus dem heidnischen Russland« – so der Untertitel – entwickelte Strawinsky mit dem Archäologen und Slawisten Nikolaj Roerich das Libretto; die Choreografie richtete Vaclav Nijinskij von der legendären Kompanie Ballets Russes ein.

Natürlich trug auch die Handlung zum erwähnten Skandal bei, der die Bekanntheit des Werkes jedoch nur beschleunigte. Alle wollten es nun erleben. Bereits ein Jahr nach der Uraufführung wurde das »Sacre« in Paris auch konzertant gespielt – diesmal mit begeisterter Aufnahme. Strawinsky überarbeitete seine Partitur mehrfach bis ins Jahr 1967. Für ihn blieb »Le sacre du printemps« mehr als nur ein revolutionäres Musikstück. Der im Exil lebende Russe verstand es als klingende Erinnerung an seine Heimat: eine Liebeserklärung an »den heftigen russischen Frühling – er schien in einer Stunde zu beginnen, und die ganze Erde schien mit ihm aufzubrechen. Das war das herrlichste Ereignis in jedem Jahre meiner Kindheit«.

#### Gehört im Konzerthaus

Mit Edward Elgars Konzert für Violoncello und Orchester e-moll war Sol Ga-



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT  
STEUERSTRAFRECHT  
COMPLIANCE

PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

WIR DIRIGIEREN  
SIE DA DURCH.

## STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund  
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



betta bereits 2010 gemeinsam mit dem Helsinki Philharmonic Orchestra unter der Leitung von John Storgårds in Dortmund zu erleben. Zuletzt brachte Julia Hagen 2024 das Konzert zusammen mit dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt und Alain Altinoglu am Dirigentenpult u. a. mit Maurice Ravel's »Une barque sur l'océan« zur Aufführung.

Strawinskys »Le sacre du printemps« stand bereits in Interpretationen von verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern auf dem Spielplan des Konzerthaus Dortmund, wie in einer Version vom Philharmonia Orchestra mit Esa-Pekka Salonen, dem Rotterdam Philharmonic unter Lahav Shani oder in einer Fassung für Orgel zu vier Händen in einem Orgelrecital von Olivier Latry und Shin-Young Lee.

## Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Rolf Krede seiner Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet – machen Sie mit!  
[konzerthaus-dortmund.de/freunde](http://konzerthaus-dortmund.de/freunde)

**FREUNDESKREIS**  
KONZERTHAUS DORTMUND



## Czech Philharmonic

Das 130 Jahre alte Czech Philharmonic gab sein erstes Konzert – ein reines Dvořák-Programm unter der Leitung des Komponisten selbst – am 4. Januar 1896 im Prager Rudolfinum. Das Orchester ist bekannt für seine maßstabsetzenden Interpretationen tschechischer Komponistinnen und Komponisten und wird zugleich für seine besondere Beziehung zur Musik von Brahms, Tschaikowsky und Mahler geschätzt, der 1908 mit dem Orchester die Uraufführung seiner Siebten Sinfonie dirigierte. Die erste vollständige neue Einspielung aller Mahler-Sinfonien seit über 40 Jahren erschien kürzlich bei Pentatone unter der Leitung des Chefdirigenten und Musikdirektors Semyon Bychkov.

Die außergewöhnliche und stolze Geschichte des Czech Philharmonic spiegelt sowohl seine Lage im Herzen Europas als auch die bewegte politische Geschichte der Tschechischen Republik wider, für die Smetanas »Má vlast« (»Mein Vaterland«) zu einem kraftvollen Symbol geworden ist. Anlässlich des Jahres der tschechischen Musik 2024 und des 200. Geburtstags von Smetana veröffentlichte das Orchester gemeinsam mit Bychkov eine neue Aufnahme dieses Werkes, die mit dem »BBC Music Magazine 2025 Orchestral Award« ausgezeichnet wurde. Zudem gestaltete es im Rahmen der Tschechischen Woche in New York eine dreitägige Residenz in der Carnegie Hall. Im Laufe seiner Geschichte sind zwei Merkmale stets zentral in der Arbeit des Czech Philharmonic geblieben: sein engagiertes Eintreten für tschechische Komponistinnen und Komponisten und der Glaube an die lebensverändernde Kraft der Musik. Neben dem Tschechischen Philharmonischen Jugendorchester,

der Orchesterakademie und dem »Jiří-Bělohlávek-Preis« für junge Musikerinnen und Musiker umfasst eine vielseitige Bildungsstrategie die Zusammenarbeit mit mehr als 400 Schulen. Ein inspirierendes Musik- und Gesangsprogramm unter der Leitung der Sängerin Ida Kellarová für die großen Roma-Gemeinschaften hat zudem vielen sozial ausgegrenzten Familien geholfen, eine eigene Stimme zu finden. Außerdem unterhält das Czech Philharmonic ein jährliches Bildungsaustauschprogramm mit der Royal Academy of Music in London. Im Oktober 2024 ernannte das Magazin »Gramophone« das Czech Philharmonic zum »Orchester des Jahres«.

Das Czech Philharmonic wird von der PPF Group gesponsert.

---

### Czech Philharmonic im Konzerthaus Dortmund

Das Czech Philharmonic gab 2006 unter der Leitung von Zdeněk Mácal sein Debüt am Konzerthaus Dortmund mit Auszügen aus Bedřich Smetanas »Má Vlast« (»Mein Heimatland«) und Antonín Dvořáks Neunter Sinfonie »Aus der neuen Welt«. Zuletzt war das Orchester 2009 unter der Leitung von Manfred Honeck zu Gast. Dort präsentierten sie u. a. Dvořáks Sechste Sinfonie sowie gemeinsam mit Lars Vogt am Klavier Brahms' Erstes Konzert für Klavier und Orchester d-moll.

## Semyon Bychkov

Semyon Bychkovs Amtszeit als Chefdirigent und Musikdirektor des Czech Philharmonic begann 2018 mit Konzerten in Prag, London, New York und Washington anlässlich des 100. Jahrestages der Unabhängigkeit der Tschechoslowakei. Im darauffolgenden Jahr fand »The Tchaikovsky Project« seinen Abschluss: mit Konzerten, Residenzen und der Veröffentlichung von Tschaikowskys Sinfonien bei Decca Classics. Im Zeichen des Jahres der tschechischen Musik 2024 räumten Bychkov und das Orchester tschechischen Komponistinnen und Komponisten sowohl im eigenen Land als auch auf Tourneen in Europa und den USA einen zentralen Platz ein, u. a. mit drei Konzerte in der Carnegie Hall. Darüber hinaus veröffentlichte Pentatone Einspielungen von Smetanas »Má vlast« – ausgezeichnet als »Orchestral Recording of the Year« des »BBC Music Magazine« – sowie von Dvořáks Sinfonien Nr. 7, 8 und 9. Ein vollständiger Mahler-Zyklus erschien kürzlich.



1952 in Sankt Petersburg geboren, emigrierte Bychkov 1975 in die Vereinigten Staaten und lebt seit Mitte der 1980er-Jahre in Europa. 1989 kehrte er als Erster Gastdirigent zur St. Petersburger Philharmonie in die damalige Sowjetunion zurück; im selben Jahr wurde er zum Musikdirektor des Orchestre de Paris ernannt. 1997 folgte seine Berufung zum Chefdirigenten des WDR Sinfonieorchesters Köln, 1998 zum Chefdirigenten der Dresdner Semperoper. Ab August 2026 fungiert Bychkov als designierter Musikdirektor der Pariser Oper bevor er 2028 das Amt des Musikdirektors übernimmt. Bychkov bekleidet Ehrenpositionen beim BBC Symphony Orchestra und an der Royal Academy of Music. 2015 wurde er bei den »International Opera Awards« zum »Dirigenten des Jahres« gekürt, 2022 erhielt er diese Auszeichnung erneut von »Musical America«.

---

### **Semyon Bychkov im Konzerthaus Dortmund**

Semyon Bychkov stand 2007 das erste Mal gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester auf der Konzerthaus-Bühne. Hier brachten sie zusammen mit Elise Bättnes an der Geige und Stephan Blaumer an der Bratsche Mozarts Sinfonia Concertante für Violine, Viola und Orchester Es-Dur sowie Strauss' »Alpensinfonie« zur Aufführung. Zuletzt war er hier 2009 mit dem WDR Sinfonieorchester, dem WDR Rundfunkchor, dem NDR Chor sowie Camilla Tilling als Sopran und Markus Butter als Bariton in Johannes Brahms' »Ein Deutsches Requiem« für Soli, Chor und Orchester zu erleben.

## **Sol Gabetta**

Nach jüngsten Residenzen im Wiener Konzerthaus und bei Orchestern wie der Sächsischen Staatskapelle Dresden, den Bamberger Symphonikern und dem Orchestre Philharmonique de Radio France steht die Saison 2025/26 von Sol Gabetta im Zeichen dreier großer Residenzen. Als Focus Artist des Tonhalle-Orchesters Zürich kehrt sie zu einer Institution zurück, bei der sie vor zwanzig Jahren debütierte. Dort ist sie während der gesamten Saison präsent. Außerdem kuratiert sie Residenzen im Konzerthaus Dortmund und im BOZAR Brüssel, wo sie mit dem Royal Concertgebouw Orchestra in Martinůs Cellokonzert auftritt. Gabetta begibt sich auf große Tourneen mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Paavo Järvi, mit dem Czech Philharmonic und Semyon Bychkov und kehrt u. a. zur Warschauer Philharmonie unter Krzysztof


Urbański zurück, um Lutosławskis Cellokonzert aufzuführen. Weitere Auftritte führen sie mit den Bamberger Symphonikern und Jakub Hrůša auf Tournee nach Spanien. Zudem setzt sie ihre Zusammenarbeit mit dem Philharmonia Orchestra sowie mit den Münchner Philharmonikern unter Lahav Shani fort. Sie ist eine gefragte Gastkünstlerin bei führenden Festivals und war »Artiste étoile« beim »Lucerne Festival«, wo sie u. a. mit den Wiener Philharmonikern und Franz Welser-Möst sowie dem Mahler Chamber Orchestra und Francois-Xavier Roth auftritt. Inspiration findet sie auf dem »Solsberg Festival«, das sie leitet.

Sie tritt regelmäßig mit Kammermusikpartnerinnen und -partnern wie Isabelle Faust, Bertrand Chamayou, Kristian Bezuidenhout und Francesco Piemontesi auf. Ihre Auftritte führten sie u. a. ins Lincoln Center, in die Wigmore Hall, zur »Schubertiade« Schwarzenberg und zum »Beethovenfest Bonn«. Für ihre künstlerischen Leistungen erhielt Sol Gabetta zahlreiche Auszeichnungen, wie den »Europäischen Kulturpreis« 2022 und den »Herbert-von-Karajan-Preis« bei den »Osterfestspielen Salzburg« 2018. Die »Grammy«-Nominierte erhielt 2017 den »Gramophone Young Artist of the Year Award«.

Zusammen mit Cecilia Bartoli ging sie 2017 auf eine Europatournee, um ihr Album »Dolce Duello« vorzustellen, das bei Decca Classics erschienen ist. Sol Gabetta spielt auf mehreren italienischen Meisterinstrumenten, darunter ein Cello von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1730, das ihr vom Atelier Cels Paris zur Verfügung gestellt wurde, und seit 2020 die berühmte »Bonamy Dobree-Suggia« von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1717, eine großzügige Leihgabe der Stradivari-Stiftung Habisreutinger. Seit 2005 unterrichtet sie an der Musikakademie Basel.

---

### **Sol Gabetta im Konzerthaus Dortmund**

Sol Gabetta ist seit ihrem Konzerthaus-Debüt 2008 bei einem Konzert der Reihe »Junge Wilde« mit Baiba Skride an der Violine und Lauma Skride am Klavier, wo sie u. a. Ludwig van Beethovens »Geistertrio« und Johannes Brahms Erstes Klaviertrio H-Dur aufführten, regelmäßig zu Gast. So trat sie hier u. a. mit renommierten Orchestern wie dem NHK Symphony Orchestra unter der Leitung von Paavo Järvi, dem Orchestre Philharmonique de Radio France unter Mikko Franck sowie dem Oslo Philharmonic unter Klaus Mälkelä auf. Zuletzt war sie hier im Frühjahr 2026 im Rahmen der Konzerte ihres eigens kuratierten Festivals zu erleben. 

Do. —  
07. Mai  
2026



Jetzt  
Tickets kaufen  
und mit dem  
Promotionscode  
„KONZERTHAUS10“  
10% sparen\*

Zeit für Bartók

# Eröffnungskonzert

Yulianna Avdeeva und  
das WDR Sinfonieorchester

Eine Entdeckungsreise in  
Bartóks Klanguniversum



klavier  
ruhr  
festival

## Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

### Emotionaler Abschied

Es ist das Ende einer Ära: Nach 40 Jahren verabschiedet sich das Hagen Quartett von der Bühne. Bei einem ihrer letzten Konzerte wird das legendäre Quartett von der gefeierten Cellistin Julia Hagen, Tochter von Clemens Hagen und Künstlerin der Reihe »Junge Wilde«, begleitet. Ein Abend mit intimen Celloduos zwischen Vater und Tochter und Schuberts ergreifendem Streichquintett.

Do 30.04.2026 19.00 Uhr

### Klanggraffinesse

Das London Symphony Orchestra präsentiert unter der Leitung von Sir Antonio Pappano ein klangintensives und musikalisch exzellentes Programm, das von Britten's tiefgründiger Sinfonia da Requiem bis zu Tschaikowskys ergreifender »Pathétique« reicht. In Bernsteins Zweiter Sinfonie »The age of anxiety« übernimmt Denis Kozhukhin die anspruchsvolle Rolle des Soloklaviers – einem Werk, das zwischen Jazz und kraftvollen orchestralen Höhepunkten changiert.

Fr 01.05.2026 18.00 Uhr

### Zwischen Brillanz und Herausforderung

Eines der vielversprechendsten Klaviertalente, Yoav Levanon, bringt Liszts gleichermaßen brillantes wie herausforderndes Erstes Klavierkonzert auf die Konzerthaus-Bühne. Danach widmet sich das WDR Sinfonieorchester mit Constantinos Carydis am Dirigentenpult Schostakowitschs monumental dramatischer Fünfter Sinfonie.

So 17.05.2026 16.00 Uhr

Termine

**Texte** Matthias Corvin

**Fotonachweise**

S. 08 © Audoin Desforges

S. 16 © WLC East Lansing

S. 18 © Petr Chodura

**Herausgeber** Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

**Geschäftsführer und Intendant**

Dr. Raphael von Hoensbroech

**Redaktion** Marion Daldrup, Marie Walkowiak

**Konzeption** Kristina Erdmann

**Anzeigen** Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

**Druck** druckpartner GmbH

---

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter [konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit](http://konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit)

KONZERTHAUS  
DORTMUND

